



Überdachter Innenhof des Museums Humpis-Quartier mit Blick auf die Gebäude Humpisstraße 1–5.

*Andreas
Schmauder*

Alltagsgeschichte am Originalschauplatz: Wie die ehemaligen Bewohner des Humpis-Quartiers zurückgekehrt sind

Mit dem Humpis-Quartier hat sich in der Ravensburger Oberstadt ein eindrucksvolles spätmittelalterliches Ensemble von außerordentlicher Geschlossenheit erhalten. Das Kulturdenkmal, dessen Errichtung von der Fernhandelsfamilie Humpis um 1380 begonnen wurde, besteht aus sieben Gebäuden, die sich um einen Innenhof gruppieren. Denkmalpfleger stufen das Ensemble als besterhaltenes spätmittelalterliches Wohnquartier einer Fernhandelsfamilie in Süddeutschland ein. Im Sommer 2009 konnte die Stadt Ravensburg darin das Museum Humpis-Quartier eröffnen, eines der großen kulturhistorischen Museen der Region Bodensee/Oberschwaben.

*Ein Leben in Ravensburg im Luxus:
sieben Häuser für die Kaufleute*

Das 15. Jahrhundert bedeutete für die Reichsstadt Ravensburg eine Blütezeit. Mit ihren rund 5.000 Einwohnern war sie ein weitgehend autonomer Miniaturland. Die Große Ravensburger Handelsgesell-

schaft brachte Reichtum in die Stadt. Die Handelsgesellschaft gehörte über annähernd 150 Jahre von etwa 1380 bis zu ihrer Auflösung 1530 zu den erfolgreichsten europäischen Großhandelsunternehmen des Spätmittelalters. Sie war auf den wichtigsten europäischen und mediterranen Märkten präsent. Sie verfügte über ein Netz von zeitweise 13 Niederlassungen (*Geliestern*) und mehreren Agenturen in West-, Süd- und Mitteleuropa, über die die Waren eingekauft und verkauft wurden.

Haupthandelsprodukt war anfänglich die ober-schwäbische Leinwand aus Flachsgarn sowie Barchent, ein Mischgewebe aus Leinwand und Baumwolle. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts handelte die Gesellschaft mit allen hochwertigen Gebrauchs- und Luxusgütern aus dem Orient und ganz Europa, die Konjunktur hatten. Die Gesellschaft wurde von der Familie Humpis geführt, die jeweils den Ersten Regierer, den Geschäftsführer, stellte.

Die einflussreichen, im Fernhandel tätigen Patriarchenfamilien wie die Humpis oder ihre Verwandten, die Herren von Neidegg, Mitgesellschafter an der

Handelsgesellschaft, hatten auch das Sagen in der Stadt. Auf dem Höhepunkt ihres wirtschaftlichen Erfolgs im 15. Jahrhundert gestalteten sich die beiden Familien das wohl um 1380 von den Humpis errichtete Quartier als repräsentatives Wohnquartier aus. In dieser Zeit hat das Quartier sein heutiges Aussehen erhalten.

Zum Anwesen der Humpis gehören das repräsentative Vorderhaus Marktstraße 45 von 1435, ein Verbindungsgebäude und das Hinterhaus Rossbachstraße 18. Zum Neidegg'schen Teil gehören das Vorderhaus Marktstraße 47 und gleich drei Hintergebäude, Humpisstraße 1, 3 und 5 (allesamt aus der Zeit um 1470), die über einen Laubengang im Innenhof vom Vordergebäude erreicht werden konnten.

*Repräsentatives Wohnpalais Marktstraße 45 –
Stube von 1435, Erker mit Hundewappen der Humpis*

Herzstück des Quartiers ist das 1435 von den Humpis ausgestaltete Gebäude Marktstraße 45. Es präsentiert sich auffallend repräsentativ, qualitativ und reich geschmückt. Im Erdgeschoss ist es zunächst nur die große Halle, die mit ihren beachtlichen Abmessungen und dem kräftigen, freiliegenden Deckengebälk die Stattlichkeit des Anwesens erkennen lässt. Im Obergeschoss befindet sich die repräsentative Wohnetage der Familie mit Flur, Küche, zwei Schlafkammern und einer Stube, die sich allesamt durch eine ungewohnt große Geschosshöhe auszeichnen. Die gute Stube ragt besonders heraus: Sie wurde repräsentativ und behaglich ganz

in Holz ausgestattet mit Dielenboden, Wandtäfer und einer gewölbten Bretterbalken-Decke. Diese Decke ist mit Pfeilherzen und Mittelrosetten mit typischen Maßwerkschnitzereien der Kathedralgotik besonders fein gestaltet worden.

Die Stube war der einzige Raum im Haus, der mit einem Kachelofen beheizt werden konnte. Die beiden angrenzenden Schlafkammern auf der Wohnebene und die Kammern im Gebäude zum Hof in der Rossbachstraße blieben kalt. Die Stube bildete den Mittelpunkt des Hauses und ist weitgehend original von 1435 erhalten geblieben. Hier spielte sich das alltägliche Familienleben der Humpis ab.

Überaus prachtvoll gestaltet ist auch die der Straße zugewandte südliche Stirnseite des Raumes. Zwischen zwei breiten Fensternischen ist hier ein schmaler Erker angeordnet. Heute fast vollständig von einer Betonschlemme überzogen, zeigte er ursprünglich sorgfältig gearbeitete Sandsteinoberflächen, schmale spitzbogige Fenster, reich profilierte Gesimse und eine weit ausladende, hutförmige Überdachung, die heute gegen ein schmales Blechdach ausgetauscht ist. Die raumseitigen Wangen des Erkers schmücken zwei Säulen mit schön gearbeiteten Fratzen und Engeln, und an allen Sandstein- und Wandteilen lassen sich noch Reste einer kräftigen Farbfassung erkennen. Wenige Farbreste in leuchtendem Rot (Zinnober), Blau (Azurit), Grün (Malachit) und Ocker sind erhalten geblieben und lassen die Farbenpracht erahnen. In Kontrast dazu stehen Decke und Wandtäfer, die mit einer noblen schwarzen Oberfläche aus Pflanzenschwarz und Ocker

Die große Stube der Familie Humpis im ersten Obergeschoss des Gebäudes Marktstraße 45, die weitgehend original aus dem Jahre 1435 erhalten geblieben ist.





Abschluss des Erkers am Gebäude Marktstraße 45 mit dem Wappen der Humpis: drei springende Windhunde.

überzogen sind. Vom Innenraum bot sich hier ein Eindruck, wie er leicht auch einem venezianischen Palazzo hätte zukommen können.

Der repräsentative Erker an der südlichen Fensertseite betonte die zentrale Bedeutung des Raumes für das Haus und stand nach außen für das Standesbewusstsein der Familie Humpis in der Stadt. Durch das Familien-Wappen mit den drei silbernen Humpis-Hunden an der Außenseite des Erkers war das Wohnquartier für jedermann als das der Humpis erkennbar. Über der Wohntage befindet sich ein mächtiger Dachstuhl. Die Hintergebäude dienten im Erdgeschoss zumeist als Pferdeställe oder Wagenremisen, auch als Lager für Wein und Waren. Das Obergeschoss war noch einmal Wohnraum für Familienmitglieder oder Gäste.

Nach den Kaufleuten: Gerber, Speisewirtschaft mit Saal, Pension

Als die Bewohner-Familien Humpis und von Neidegg zu Beginn des 16. Jahrhunderts ausgestorben waren, blieb das Quartier weiterhin repräsentativer

Wohnsitz verschiedener Patrizierfamilien. Nach dem Dreißigjährigen Krieg kam es schließlich in den Besitz von Handwerker- und Wirtsfamilien.

Für das Gebäude Marktstraße 45 und seine Hintergebäude besonders prägend war die Gerberfamilie Wucherer. Mit den Gebrüdern Wucherer waren im ausgehenden 18. Jahrhundert im Humpis-Quartier zur gleichen Zeit ein Rot- und ein Weißgerber tätig. Johannes, der Weißgerber, hatte seine Werkstatt mit den Bottichen, dem Schabebaum und den Werkbänken zum Zurichten im Zwischengebäude Marktstraße 45. Die gegerbten Felle hängte er zum Trocknen im Dachgeschoss seines Wohnhauses Marktstraße 45 auf. Melchior, der Rotgerber, hatte seine Werkstatt mit dem Schabebaum und den Werkbänken zum Zurichten des Leders in der Rossbachstraße 18, seine Gerbergruben im Innenhof des Quartiers. Seine gegerbten Häute hängte er zum Trocknen im Dachgeschoss des Gebäudes Rossbachstraße 18 auf.

Für das Gebäude Marktstraße 47 und die zugehörigen Hintergebäude prägend war die Wirtefamilie Rösch-König, die 1700 die Gebäude erwarb und zunächst ein Schanklokal darin betrieb. Für das heutige Erscheinungsbild der Gebäude im Inneren prägend war der Bierbrauer und Gastwirt Gottfried Rösch, der 1842 im ersten Geschoss ein nobles Speiseloal einrichtete, in dem sich die Honoratioren der Stadt trafen. Sein Saal wurde zum Gründungs- und Vereinslokal des Turnvereins, dessen Vorstand er angehörte, und später zum Treffpunkt zahlreicher weiterer Vereine, Verbindungen und Organisationen. 1928 erwarb die Wirtefamilie König auch die zur Marktstraße 45 gehörigen Gebäude und war so im Besitz des gesamten Quartiers. Von 1958 bis in die 1980er-Jahre betrieb die Familie Hindelang-König darin eine Fremdenpension. Die Gäste waren hauptsächlich Handlungsreisende und Montagearbeiter, die das familiäre Klima der Pension und die Küche der Humpisstube von Heiner König schätzten. In den 1980er-Jahren bot die Fremdenpension das schönste und preiswerteste Zimmer in Ravensburg an: Übernachtung im historischen Erkerzimmer der Humpis für 8 DM.

Heiner König führte bis 1992 die legendären Humpisstuben und übergab sie dann an den Ravensburger Gastronomen Thomas Stippe.

Zeitgemäßes Museum in einem hochwertigen Kulturdenkmal?

Ende der 1980er-Jahre erkannte man die historische Bedeutung und den Rang des herausragenden Kulturdenkmals erstmals in vollem Umfang. Damit ein-

her ging die Erkenntnis, dass Privatpersonen kaum in der Lage sein würden, die enormen Mittel aufzubringen, die erforderlich waren, um das sehr in die Jahre gekommene Quartier denkmalgerecht zu sanieren und dauerhaft erhalten zu können. Die Idee wurde geboren, im Humpis-Quartier ein städtisches Museum einzurichten. Kämpfer für die Museums-idee wurde die 1991 gegründete Museumsgesellschaft Ravensburg e.V. mit ihrem Vorsitzenden Franz Jausch, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, *für den Aufbau, Ausbau, die Einrichtung, Erhaltung und den Betrieb eines neuen städtischen Museums im sog. Humpis-Quartier zwischen Marktstraße und Roßbach einzutreten.*

Seither trat der Verein mit seinen mittlerweile 450 Mitgliedern mit außerordentlichem Engagement für die Verwirklichung dieser Idee ein. Das Gebäude Humpisstraße 5 hat der Verein bis 2004 eigenverantwortlich saniert, betreibt es selbst und gibt ihm mit einem ungewöhnlichen museumspädagogischen Angebot eine eigene Kontur. Möglich wurde dies nur durch die Mitgliedsbeiträge, Spenden und insbesondere durch das Engagement des Ladens «Trödel und Antik», der Sach-Spenden aus der Bevölkerung zugunsten des Museumsprojekts verkauft.

Doch ließ es sich überhaupt verwirklichen, in dem hochwertigen Kulturdenkmal ein attraktives zeitgemäßes Museum für städtische Kulturgeschichte zu errichten?

Zur Klärung dieser Frage wurden grundlegende Forschungen angestellt: Nach den Ergebnissen von Beate Falk, Beate Schmid und Stefan Uhl zur Gebäude-, Bewohner- und Nutzungsgeschichte waren die Voraussetzungen hierfür hervorragend. Sie kamen zu der Erkenntnis, dass seit der Entstehung Ravensburgs, also seit annähernd tausend Jahren, Menschen in den Häusern oder Vorgängerbauten des Humpis-Quartiers lebten. Alle hatten Spuren hinterlassen, die sich bis heute im Quartier abzeichnen. Viele von ihnen konnten namentlich erfasst werden. Alle Generationen, die das Quartier ihren Wohn- und Wirtschaftsverhältnissen durch Neubau, Umbau oder Erweiterung angepasst haben, haben die vorhandene Vorgängerbauung wertgeschätzt und in ihre Vorhaben einbezogen.

Eine weitere grundlegende Voraussetzung für das Museumsvorhaben war, dass die Inhaberfamilien König-Hindelang bereit waren, der Stadt Ravensburg die Gebäude zu verkaufen mit dem Ziel, ein Museum zu verwirklichen. Ein Glücksfall war es



**Stammsitz Stuttgart-Zuffenhausen. Porscheplatz.
Damit wäre alles gesagt.**

Das neue Porsche Museum.

Hier erfahren Sie mehr – www.porsche.de/museum.



PORSCHE



Im Dachgeschoss des Gebäudes Marktstraße 45, auf dem die Gerberfamilien des 18. Jahrhunderts ihre Felle und Häute getrocknet hatten, ist heute auch eine im Innenhof geborgene Gerbergrube zu sehen.

auch, dass die Inhaberfamilien dem Museum aus ihrem Privatbesitz annähernd 2000 Gegenstände überließen, welche die Alltagsgeschichte ihrer Vorfahren aus den vergangenen drei Jahrhunderten auf authentische Weise erzählen konnten: Geschirr, Speisekarten und Trinkhörner aus der Gaststätte, Gemälde und Zeichnungen des Vaters bzw. Großvaters, wie ein großes Ölbild mit dem Zug der Ravensburger Handelsgesellschaft und natürlich auch Persönliches der Wirtefamilie wie historische Puppenstuben, Schlitten und Skier.

Mit großer Mehrheit im Ravensburger Gemeinderat Entscheidung für das Museum Humpis-Quartier

Nach Abschluss mehrjähriger denkmalpflegerischer und bautechnischer Untersuchungen sowie Machbarkeitsstudien hat der Gemeinderat der Stadt Ravensburg 2001 mit großer Mehrheit beschlossen, im Humpis-Quartier ein Museum für städtische Geschichte und Kultur einzurichten. Der Rat sieht in einem solchen Museum eine besondere Chance für Ravensburg, weil

- das Humpis-Quartier landes- und bundesweit von Denkmalschützern und Historikern als ein geschlossenes spätmittelalterliches Ensemble von einmaligem Rang anerkannt ist,
- eine so historisch geprägte Stadt wie die ehemalige Reichsstadt Ravensburg einen Ort braucht, an dem die Besonderheit ihrer Geschichte modellhaft anschaulich gemacht wird,

- ein attraktives Museum in der Marktstraße die Anziehungskraft der Oberstadt und damit auch die traditionelle Struktur des Handels in der Ravensburger Innenstadt stärkt und
- ein Museum die touristische Anziehungskraft Ravensburgs erhöht und damit weitere Impulse für eine zukunftsfähige Altstadt gibt.

Im April 2002 hat der Gemeinderat dann in einem Dreijahresprogramm den Einstieg in die konkrete Umsetzung der Sanierung des Humpis-Quartiers zum Museum beschlossen: Investitionsvolumen 2,26 Mio Euro. Die Stadt hat dafür eine Planungsgruppe bestehend aus dem Büro Space4, Stuttgart, dem Büro ART Ravensburg, dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, dem Amt für Stadtansanierung und dem Kulturreferat/Stadtarchiv eingerichtet.

Aufgrund einer großzügigen Förderzusage der Landesstiftung Baden-Württemberg in Höhe von 2,6 Mio Euro, der Denkmalstiftungen des Bundes und des Landes sowie beträchtlichen Mitteln der Landesdenkmalpflege und der Stadtansanierung war es dem Gemeinderat im Januar 2005 möglich, einstimmig die Realisierung des Museums Humpis-Quartier in zwei Bauabschnitten bis 2011 mit geschätzten Kosten von 14,6 Mio. Euro zu beschließen. Das Stuttgarter Büro Space4 erhielt den Auftrag für die architektonische Umsetzung sowie die Museums- und Ausstellungsgestaltung, das Büro Jauss und Gaupp wurde mit der Bauleitung beauftragt. Von städtischer Seite wurden die Projektleitung und die Ver-

antwortung für Inhalt und Programm dem Oberbürgermeister und dem Stadtarchivar als zukünftigem Museumsdirektor übertragen, die Verantwortung für die baulichen Maßnahmen lag beim Amt für Architektur und Gebäudemanagement, für die Finanzen war das Amt für Stadtansanierung und Projektsteuerung zuständig. Alle Entscheidungen der Projektgruppe erfolgten in enger Abstimmung und in Zusammenarbeit mit der Landesdenkmalpflege und der Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Tübingen.

*Inhaltliche Konzeption und Sanierung:
Dauerausstellung «Ravensburger Lebenswelten»*

Nach Vorliegen der wissenschaftlichen Erkenntnisse, der politischen und finanziellen Voraussetzungen sah die Projektgruppe die einzigartige Chance, die Geschichte des Quartiers, ihrer Bewohner und damit exemplarisch der Stadt Ravensburg mit authentischen Objekten an den ehemaligen «Originalschauplätzen» anschaulich zu erzählen. Das Quartier stellt somit eine spannende, begehbare Lebenswelt dar, die es erlaubt, sich im hohen Mittelalter auf Zeitreise durch sieben Gebäude, annähernd 60 Räume, Dachböden und Keller zu begeben, um wieder im Heute anzukommen.

Dies setzte voraus: Das einzigartige Kulturdenkmal Humpis-Quartier als wertvollstes Exponat des Museums zu begreifen. Funktion und Nutzung des Quartiers über die Jahrhunderte hinweg sollte ablesbar bleiben und auf einem Parcours durch das Quar-

tier erfahrbar werden. Die Rekonstruktion eines bestimmten Zeitabschnitts war genauso wenig vorgesehen wie eine glatte, aufwändige Sanierung. Das Quartier sollte weiterhin seine auratische Wirkung, seinen teilweise morbiden Charme beibehalten und so Fenster in die Vergangenheit ermöglichen. In einer solchen Atmosphäre sollte die museale Nutzung stattfinden, im Einklang mit dem Kulturdenkmal, sofern nicht temporäre Installationen eine zeitweise Inszenierung erfordern. Dies bedeutete einen zurückhaltenden Umgang bei der Platzierung von Exponaten, welche die Räume des Kulturdenkmals nicht erdrücken sollten.

Kenner und Laien, Erwachsene und Kinder, Fremde und Einheimische haben jeweils unterschiedliche Erwartungen beim Besuch eines Museums. Das Museum kann sie nicht alle einheitlich und über die gleichen Vermittlungsstrategien befriedigen. Es muss aber darauf bedacht sein, unterschiedlichen Interessenlagen den Möglichkeiten entsprechend entgegenzukommen. Die Museumskonzeption basiert deshalb gleich auf sieben Säulen, die der Geschichte des Gebäudes und seiner Bewohner, dem Kulturdenkmal und den unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Besucher Rechnung tragen soll.

Die Dauerausstellung «Ravensburger Lebenswelten» befindet sich im Gebäude Marktstraße 45 und im ersten Obergeschoss des Gebäudes Marktstraße 47. Sie bildet das Rückgrat des Museums und macht in vier horizontalen Zeitschnitten anschaulich, wie sich das Quartier und die Stadt im Laufe der letzten tausend Jahre verändert haben. Ausgehend von der

In diesem Raum im Erdgeschoss des Gebäudes Marktstraße 45 sind historische Schichten aus sieben Jahrhunderten Quartiergeschichte ablesbar.



Aussage *das Quartier ist das wichtigste Exponat*, wird in der Dauerausstellung anhand von Personen, die in enger Verbindung mit dem Quartier standen und im Quartier gelebt haben, die Geschichte Ravensburgs exemplarisch erzählt. Es werden deren Alltag und Umfeld, gesellschaftliche und soziale Einbindung beleuchtet und wichtige oder relevante Themen gezeigt. Vier ehemalige Bewohner, die dem Quartier seine besondere Prägung verliehen haben, sind hierfür ausgewählt worden.

Den Auftakt zu den Lebenswelten bildet ein Einführungsraum im Erdgeschoss, in dem sich bauhistorische Schichten von den Ursprüngen bis zur Gegenwart erhalten haben. Hier erfährt der Besucher eine Orientierung durch das Quartier, einen Einstieg in die Haus- und Baugeschichte, eine Vorstellung der handelnden Personen wie der Zeithorizonte der Lebenswelten.

Erster Akteur ist der älteste nachgewiesene Bewohner auf dem Areal des späteren Humpis-Quartiers, ein Lederhandwerker. Eindrückliche Reste seiner Werkstatt und seiner handwerklichen Tätigkeit aus dem 11. Jahrhundert konnten bei einer archäologischen Grabung geborgen werden. Der Lederhandwerker steht exemplarisch für die Entstehungszeit der welfischen Stadt im hohen Mittelalter.

Anhand der Patrizierfamilie Humpis können Einblicke in die Blütezeit der Reichsstadt im Spätmittelalter gegeben und die europaweiten Beziehungen der Ravensburger Handelsgesellschaft beleuchtet werden. Dafür dienen die repräsentativen Räume im



Schlüsselbrett der Pension Hindelang.

ersten Obergeschoss der Marktstraße 45, die in ihrer Grundstruktur noch weitestgehend original aus dem Jahr 1435 erhalten geblieben sind. Der Fernhändler Hans Humpis (um 1430 bis 1512) ist dort seit 1473 als Hausherr nachgewiesen. Seit 1479 war er mehrfach Bürgermeister der Reichsstadt Ravensburg und seit 1496 Regierer der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft.

Die im 18. Jahrhundert das Quartier bewohnende Handwerkerfamilie Wucherer ermöglicht die Auseinandersetzung mit der zünftischen und bikonfessionellen Geschichte der Reichsstadt Ravensburg in der Neuzeit. Das Dachgeschoss der Marktstraße 45 bietet dafür ein spannendes Ambiente. Ein multifunktionales Stadtmodell des Jahres 1789 bietet dem Besucher intime Einblicke in die Reichsstadt des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Die Wirtsfamilie Rösch/König steht für das bürgerliche Zeitalter Ravensburgs, in dem sich durch die Industrialisierung das Gesicht der Stadt stark verändert hat. Ihr Speiselokal, der sog. Grüne Saal im ersten Obergeschoss des Gebäudes Marktstraße 47, war der Treffpunkt zahlreicher Vereine der Stadt, die vom geselligen, musikalischen, künstlerischen und sportlichen Leben erzählen können.

*Wechselausstellungen – Geschichtslabor –
«wundersame Kammern» – Museumspädagogik*

Der Sonderausstellungsbereich im Gebäude Rossbachstraße 18 und im Neubau Marktstraße 45/1 bietet Raum für attraktive Ausstellungen wechselnder Thematik. Ihr temporärer Charakter und die Besonderheit der Themen bilden einen Attraktor, der größere Besuchermengen anspricht. Um dem Bereich der Wechselausstellungen möglichst breiten Raum zur Verfügung zu stellen und die hohen, an attraktive Leihgaben gestellten konservatorischen und



Frühstückszimmer der Pension Hindelang im Erkerzimmer der Marktstraße 45.

musealen Bedingungen erfüllen zu können, ist an Stelle des völlig zerbauten Zwischentrakts Marktstraße 45/1 ein Gebäude-Neubau erstellt worden. Die Vielfalt des Alltags, der Wirtschaft und Kultur des späten Mittelalters zur Zeit der Humpis und der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft soll ein wiederkehrender Ausstellungsschwerpunkt sein, darüber hinaus werden kulturhistorische Themen aus unterschiedlichsten Epochen gezeigt. Ab dem 17. September ist die gemeinsame Wanderausstellung der Städte Ulm, Ravensburg, Friedrichshafen und Leutkirch *Der Weg in die Moderne 1810–1910* zu sehen. Das Ausstellungsjahr endet mit den spätgotischen Skulpturen des Ravensburger Meisters Jacob Ruß (10. Dezember 2010 bis Februar 2011).

Das Geschichtslabor im Erdgeschoss des Gebäudes Marktstraße 45 unterstreicht die Funktion des Museums als Kompetenzzentrum für historische Fragestellungen, indem es zeitgemäße Informations- und Kommunikationsformen bereitstellt (multimediale Arbeitsplätze usw.). Hier steht die Zeit von 1870 bis heute, hier stehen Themen wie das Rutenfest, Politik und die Bewohner des Quartiers der letzten Jahrhunderte im Mittelpunkt. Medien wie Film, Literatur und Internet bieten die Möglichkeit für Weiterbildung und Recherche. Filmproduktionen, die eine Vielzahl ungewöhnlicher historischer Fotos, Filme und Tondokumente verwenden, lassen die Geschichte nicht zuletzt aufgrund synchroner Dreikanal-Technik besonders lebendig werden.

Vier Medienstationen sollen Interesse daran wecken, Geschichte selbst zu entdecken und zu erleben.

Hier kann man selbst aktiv werden und in umfangreichen Bilddatenbanken recherchieren, Hintergründe über die Museumsbestände erfahren, die Geschichte der Familie Humpis, ihrer Gebäude und Herrschaftssitze vertiefen und vergriffene Literatur studieren. Das Recherchieren und Entdecken erfolgt in einer Art Lounge-Atmosphäre.

In den «wundersamen Kammern» in den Gebäuden Humpisstraße 1 und 3 können Einzelaspekte der Ravensburger Geschichte beleuchtet werden, die über die Stadtgrenzen hinaus von Bedeutung waren. Auf eine künstlerische und emotionale Weise werden die Themen in Kabinetten präsentiert bzw. inszeniert. Ihre poetisch-assoziative Inszenierung erlaubt die visuell-emotionale Ansprache der Besucher und verschafft dem Museum durch die regelmäßige Erneuerung einzelner Räume ein weiteres dynamisches Element.

Dank großzügiger Förderung aus EU-Mitteln für das Interreg IV-Projekt «Die Schwabenkinder» wird es ab 2010/11 möglich sein, die erste Wunderkammer zum Thema Schwabenkinder zu eröffnen. Die Ravensburger Ausstellung beleuchtet das für die Stadt vom 17. bis ins 20. Jahrhundert zentrale Thema des Hütekindermarktes in der Bachstraße. Dort wurden bis 1914 alljährlich im März arme Bergbauernkinder aus Tirol, Vorarlberg und Graubünden als Saisonarbeitskräfte an oberschwäbische Bauern vermittelt.

Das Gebäude Humpisstraße 5 ist von der Museumsgesellschaft Ravensburg – dem Förderverein des Museums – saniert worden. Es wurde im Frühjahr 2004 eingeweiht und dient zum einen den vielfältigen Veranstaltungen des Vereins, zum anderen ist es Ort für museumspädagogische Arbeit. Papiererschöpfen, textiles Arbeiten, die Schreibwerkstatt und das Kochen sind bereits seit fünf Jahren erfolgreiche Formate.

Im Erdgeschoss der Gebäude Marktstraße 47 und Humpisstraße 1 befindet sich die Gaststätte Humpis, die nach Abschluss der Sanierung ab dem Frühjahr 2010 zugleich die Funktion einer Museumsgastronomie übernehmen kann. Dann entsteht auch ein von der Gaststätte betriebenes Tageskaffee im Innenhof – ein weiterer Anreiz, das Kulturerbe ungezwungen zu erleben.

Der Innenhof ist zentrales Erschließungselement für das Museum und am Abend neuer kultureller Veranstaltungsraum mitten in der Innenstadt für Ausstellungseröffnungen, Vortragsabende, Lesungen etc. Er kann durch die beiden Haupteingänge von der Marktstraße und von der Rossbachstraße zu den Öffnungszeiten des Museums erreicht werden. Nur vom Innenhof aus lässt sich das Gesamtquartier



Flur im ersten Obergeschoss des Gebäudes Marktstraße 45, spätgotische Türen mit Eselsrücken von 1435.



Mittelalter begegnet der Moderne: Schlösser an der Türe zum Dachstuhl in der Marktstraße 45.

in seiner historischen Struktur und seiner baulichen Gestalt überblicken. Er ist zugleich der Ort, von dem allein aus ein direkter Zugang zu allen Gebäuden und zu den Aufzügen möglich ist; außerdem bildet er den größten Raum im Quartier.

Damit der Innenhof diese komplexe Aufgabe übernehmen kann, ist er überdacht worden. Der Innenhof in seiner Funktion als zentraler Raum soll bewusst als halb-öffentliche Passage begriffen werden, in der man sich gerne aufhält. Neben den Vorteilen für das Museum bringt die Hofüberdachung bei der vorgesehenen Nutzung und dem Klimakonzept nachhaltige ökologische und technische Effekte. Im Untergeschoss des Innenhofes ist die komplette Technik des Museums zentral untergebracht worden.

Identitätsstiftendes Image: eine Bilanz nach acht Monaten

Bereits nach den ersten Monaten seit der Eröffnung im Juli 2009 sind alle in das Museumsprojekt gesetzten Erwartungen übertroffen worden: Annähernd 110.000 Menschen haben das Museum bis Ende April 2010 besucht, 540 Gruppenführungen und 63 kulturelle Abendveranstaltungen im Innenhof fanden statt, die hundert zur Verfügung stehenden Audio-Guides waren an den Wochenenden zumeist ausgebucht. Zu diesem erfolgreichen Zwischenergebnis beigetragen hat die Tatsache, dass das Museum ohne Eintritt ungezwungen über die bei-

den Haupteingänge in der Rossbachstraße und der Marktstraße zugänglich ist, der Weg des persönlich-emotionalen Zugangs zur Geschichte die Besucher anspricht und die Spannung zwischen moderner Architektur und mittelalterlichem Kulturdenkmal sehr positiv wahrgenommen wird.

Das Museum Humpis-Quartier ist ein Ort der Identität mit Ravensburger Geschichte geworden und hat sich den Ruf eines ungewöhnlichen und sehenswerten kulturhistorischen Museums der Region erworben. Bei 44 Öffnungszeiten in der Woche hat die Stadt Ravensburg erstmals ein dauerhaftes kultur-historisches Angebot mitten in der Altstadt anzubieten. Die Gesamtkosten für die Sanierung und Museumseinrichtung betragen 16,7 Mio Euro, davon waren rund 7,5 Mio Euro Fördermittel, Zuschüsse und Spenden. Das positive und für viele Ravensburger identitätsstiftende Image des Museums haben Firmen, Vereine, Institutionen und Privatpersonen zu zweckgebundenen Spenden und Sponsoringleistungen in der ungewöhnlichen Höhe von 660.000 Euro motiviert, von mehr als hundert Ravensburger Familien, Firmen und Vereinen sind dem Museum historische Objekte überlassen worden.

Bis zur Museumseröffnung konnten alle Gebäude des Quartiers mit Dach und Fach denkmalgerecht saniert und die Dauerausstellung «Ravensburger Lebenswelten», das Geschichtslabor, der Sonderausstellungsbereich und der überdachte Innenhof realisiert werden. Nach einstimmigem Beschluss des Gemeinderats werden bis Ende 2011 auch die Innenräume der Gebäude Marktstraße 47, Humpisstraße 1 und 3 restauriert und darin die wundersamen Kammern und die Lebenswelt des Wirts Gottfried Rösch zu sehen sein. Mit Eröffnung der Gaststätte Humpis im Sommer 2010 erwartet die Besucher im Innenhof auch ein Tageskaffee.

Museum Humpis-Quartier

Marktstraße 45
88212 Ravensburg
Telefon 0751-82-820
www.museum-humpis-quartier.de

Dienstag bis Sonntag 11 bis 18 Uhr,
Donnerstag bis 20 Uhr

Eintritt frei